

Endbericht des Projektes
„Ausbildungssituation im Handwerk –
Befragung von Auszubildenden im zweiten Lehr-
jahr in handwerklichen Unternehmen im
nördlichen Ruhrgebiet“

In Kooperation mit den Handwerkskammern Düsseldorf und
Münster

Verfasst von:

Katharina Rolff

Svenja Neumann

Alexander Deicke

Michaela Prijanto

David Becker

Slawomir Johns

Projektleitung:

Prof. Dr. Franz Lehner

März 2010

Index

1. Vorbemerkungen und Ausgangslage	2
2. Zielsetzungen des Projektes.....	3
3. Methodisches Vorgehen	4
4. Ergebnisse der Befragung	5
4.1 Soziodemographische Daten der Auszubildenden	5
4.2 Erfahrungen vor und während der Ausbildung	11
4.3 Selbsteinschätzungen der Auszubildenden hinsichtlich ihrer Kompetenzen	16
4. 4 Das Image des Handwerks	18
5. Zusammenfassung der Ergebnisse	19
6. Handlungsempfehlungen	20
Literatur.....	24
Anhang	26

1. Vorbemerkungen und Ausgangslage

Der Strukturwandel macht auch vor dem Handwerk nicht Halt. In den letzten Jahren ergaben sich bedingt durch technologische Veränderungen und Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von geeigneten Auszubildenden zunehmende Hemmnisse hinsichtlich der wirtschaftlichen Weiterentwicklung des Handwerks.

Die Probleme sind vielfältig. Das Handwerk meldet einen Fachkräftemangel und beklagt sich über die fehlenden Qualifikationen seiner Auszubildenden (vgl. WHKT 2009). Dies äußert sich besonders in hohen Abbrecherquoten (ZDH 2006). Vor dem Hintergrund, dass das Handwerk als einer der ersten Wirtschaftsbereiche von den demographischen Entwicklungen betroffen ist, schlägt dies besonders zu Buche (BMBF 2009).

Diese Entwicklung impliziert gravierende volkswirtschaftliche Schäden, was sich anhand einiger Zahlenbeispiele belegen lässt. In rund 967.200 Handwerksbetrieben sind 11,9 % aller Erwerbstätigen in Deutschland beschäftigt. Der Auszubildendenanteil liegt sogar bei 29,3 % (ZDH 2009).

Strukturelle Veränderungen treffen die Wirtschaft allgemein und das Handwerk im Speziellen. Durch technologische Weiterentwicklungen und zunehmend digitalisierten Tätigkeiten hat sich das Anforderungsprofil für die berufliche Ausbildung in einigen Berufszweigen grundlegend geändert. Das drückt sich vor allem in der steigenden Nachfrage nach höher qualifizierten Auszubildenden aus. Darüber hinaus gewinnen neben diesen fachlichen Kompetenzen auch die so genannten Soft Skills – soziale Fähigkeiten – immer mehr an Bedeutung. Für das Handwerk ist es daher von elementarer Bedeutung, den negativen Trends entgegenzuwirken und geeignete, qualifizierte Schulabgänger in ausreichender Zahl einstellen zu können.

Bei der Suche nach Fachkräften stehen die Betriebe des Handwerks schon heute häufig vor dem Problem, die offenen Stellen trotz immer noch hoher Arbeitslosigkeit nicht mit geeigneten Fachkräften besetzen zu können (ZDH 2006). Doch nicht nur bei der Suche nach geeigneten Fachkräften zeichnen sich für das Handwerk Schwierigkeiten ab. Es hat zudem Probleme, geeigneten Ausbildungsnachwuchs zu rekrutieren. Die Befragung „Nachwuchsprobleme im Handwerk - Eine Studie im nördlichen Ruhrgebiet“ des Instituts Arbeit und Technik (IAT) aus dem Jahr 2008 bestätigt diese Entwicklung. Die Studie zeigt, dass die mangelnde Bildungsqualität heute schon bei vielen Handwerksbetrieben spürbar ist. Viele der jungen Menschen, die eine Ausbildung im Handwerk antreten, bringen nicht die von den Betrieben verlangten oder erwünschten Voraus-

setzungen mit. So meldeten rund 35% der befragten Betriebe, dass sie Schwierigkeiten haben, geeignete Bewerber mit Hauptschulabschluss zu finden. Bei Bewerbern mit Realschulabschluss oder Abitur gaben hingegen 52% der Betriebe Rekrutierungsprobleme an. Selbst jene Handwerksbereiche, die als besonders attraktiv gelten - insbesondere das Elektro- und Metallgewerbe - haben Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von Jugendlichen mit höheren Schulabschlüssen.

Ein zentrales Ergebnis dieser Studie war, dass die Auszubildenden aus Sicht der befragten Betriebe besondere Probleme auf der fachlichen Ebene in Mathematik und Deutsch hätten. Computerkenntnisse wurden kaum als Problem benannt. In Anbetracht der veränderten Anforderungen an das Handwerk und seiner Auszubildenden geben die Klagen über fehlende Soft Skills Anlass zur Sorge. Bemängelt wurden insbesondere fehlende Selbstständigkeit, Einsatzbereitschaft und Kommunikationsfähigkeit, während Pünktlichkeit eher selten ein Problem darstellte.

Auch in einer Untersuchung des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH) aus dem Jahr 2003 gab jeder 5. Betrieb (20,8%) an, dass die Schulabgängerinnen und -abgänger aufgrund ihrer „unzureichenden Qualifikationen nicht für eine Ausbildung geeignet“ seien (vgl. ZDH 2003, S. 13). Dies belegt auch eine Befragung von Unternehmen unterschiedlicher Wirtschaftszweige vom Institut der deutschen Wirtschaft in Köln aus dem Jahr 2003, wonach 94% der Betriebe „bei der Besetzung von Ausbildungsstellen mit unzureichender Qualifikation zu kämpfen hatten und Vakanzen durch die mangelnde Ausbildungsreife der Jugendlichen erklärten“ (vgl. Eberhard 2006, S.33).

2. Zielsetzungen des Projektes

Im Nachgang zur IAT-Studie aus dem Jahr 2008 führten der Lehrstuhl für angewandte Sozialforschung der Fakultät für Sozialwissenschaften an der Ruhr-Universität Bochum und das Institut Arbeit und Technik der Fachhochschule Gelsenkirchen in Kooperation mit den Handwerkskammern Düsseldorf und Münster eine Befragung von Auszubildenden im 2. Lehrjahr aus dem nördlichen Ruhrgebiet durch, um die Sicht der Azubis auf die Ausbildungssituation zu beleuchten. Zentral war nicht nur die Selbsteinschätzung der Jugendlichen hinsichtlich ihrer Kompetenzen und Defizite, sondern auch die Ermittlung ihrer Erfahrungen vor und während der Ausbildung im Handwerk. Ob dem Qualitätsproblem der Auszubildenden ein Imageproblem (vgl. Hampel 2002, Reindl 2007) des Handwerks gegenübersteht, wurde ebenfalls untersucht. Die Untersuchung

fand im Rahmen eines Forschungsseminars (Empiriemoduls) des sozialwissenschaftlichen Bachelor-Studiengangs der Fakultät für Sozialwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum statt¹.

In der Studie ging es vor allem um die folgenden Fragen:

1. Wie gut und durch wen wurden die Auszubildenden vor Beginn ihrer Ausbildung über die Möglichkeiten des Handwerks informiert?
2. Was hat die Jugendlichen dazu motiviert, eine Ausbildung im Handwerk zu beginnen?
3. Wie zufrieden sind die Jugendlichen mit ihrer Ausbildung?
4. Welche Defizite an Wissen und Kompetenzen weisen die Auszubildenden nach Selbsteinschätzung auf?
5. Wie gestaltet sich das Image des Handwerks aus Sicht der Auszubildenden?

3. Methodisches Vorgehen

Im Mittelpunkt des Projektes stand die schriftliche Befragung von Auszubildenden im nördlichen Ruhrgebiet. Dazu versendeten die Handwerkskammern Düsseldorf und Münster jeweils 2000 Fragebögen an zufällig ausgewählte Lehrlinge im zweiten Lehrjahr ihres Einzugsbereiches. Im Fokus dieses Fragebogens standen neben allgemeinen Informationen wie Geschlecht und Ausbildungsberuf die Themen Zufriedenheit mit der Ausbildung, die Informationsquellen über das Handwerk sowie die Selbsteinschätzung hinsichtlich schulischer und sozialer Kompetenzen (vgl. Fragebogen im Anhang). Der Fragebogen bestand aus offenen sowie geschlossenen Fragestellungen.

Die Erhebung von quantitativen Daten wurde ergänzt durch 12 narrative Interviews mit zufällig ausgewählten Auszubildenden der Handwerkskammern Münster und Düsseldorf. Die Stichprobe umfasste sowohl erfolgreiche Auszubildende, sowie Personen, die ihre Ausbildung abgebrochen haben. Diese Einzelinterviews zielten darauf ab, die gewonnenen quantitativen Daten qualitativ zu vertiefen, um so inhaltlich gehaltvollere Aussagen treffen zu können. Zugleich boten die Interviews die Möglichkeit, aus Sicht der Auszubildenden wichtige Aspekte, die im Fragebogen nicht erfasst wurden, zu benennen. Die Interviews führten Studierende im Rahmen des Empi-

¹ Folgende Studenten waren beteiligt: Martin Ciolek, Benjamin Herten, Kai Berghoff, Marc Esteban Palomo, Miriam Herkendell, David Müller, Magdalena Bienek, Magdalena Radtke, Christoph Olszewski, Tatjana Fitz, Teuta Meziu, Kathrin Meyer, Hanna-Sophie Neurath, Marvin Fischer, Ria Klose, Bonnie Fischer, Oliver Hengsbach, Mehriban Özdogan, Eileen Gaedtke, Corina Nienhaus, Inga Kirchwehm.

riemoduls der Fakultät für Sozialwissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum und wurden in Form einer Hausarbeit analysiert. Die Auswertungen dieser Arbeiten wurden unterstützend und ergänzend zur Formulierung der abschließenden Handlungsempfehlungen genutzt.

4. Ergebnisse der Befragung

Im Rahmen der schriftlichen Befragung verschickten die Handwerkskammern Düsseldorf und Münster jeweils 2000 Fragebögen an Auszubildende des zweiten Lehrjahres ihres Einzugsgebietes. Der Rücklauf der Handwerkskammer Münster betrug 596 Fragebögen (Rücklaufquote von 29,8%), aus Düsseldorf kam mit 507 Bögen ein etwas geringerer Anteil zurück (Rücklaufquote von 25,4%). So gingen bei dem Institut Arbeit und Technik insgesamt 1103 Fragebögen ein, was einer Gesamtrücklaufquote von 27,6% entspricht. Auf diese Basis beziehen sich die folgenden Auswertungen.

Die Ergebnisdarstellung beginnt mit der soziodemographischen Datenauswertung der befragten Auszubildenden. Hierbei stehen Variablen wie Gewerbe des Ausbildungsplatzes, Geschlecht, Migrationshintergrund und Schulabschluss im Vordergrund. Im Anschluss werden diese mit den Themenbereichen ‚Erfahrungen vor und während der Ausbildung‘, der ‚Selbsteinschätzung der eigenen Kompetenzen‘ und den ‚Einschätzungen zum Image des Handwerks‘ spezifiziert² und die in Kapitel Zwei dargestellten Forschungsfragen beantwortet.

4.1 Soziodemographische Daten der Auszubildenden

Verteilung nach Gewerbe

Um über die Lehrberufe der befragten Auszubildenden einen detaillierteren Überblick zu erhalten, wurde die Gewerbeinteilung gemäß der Handwerksordnung verwendet. Die von den Auszubildenden angegebenen Lehrberufe wurden nachträglich in folgende sieben Gruppen eingeteilt:

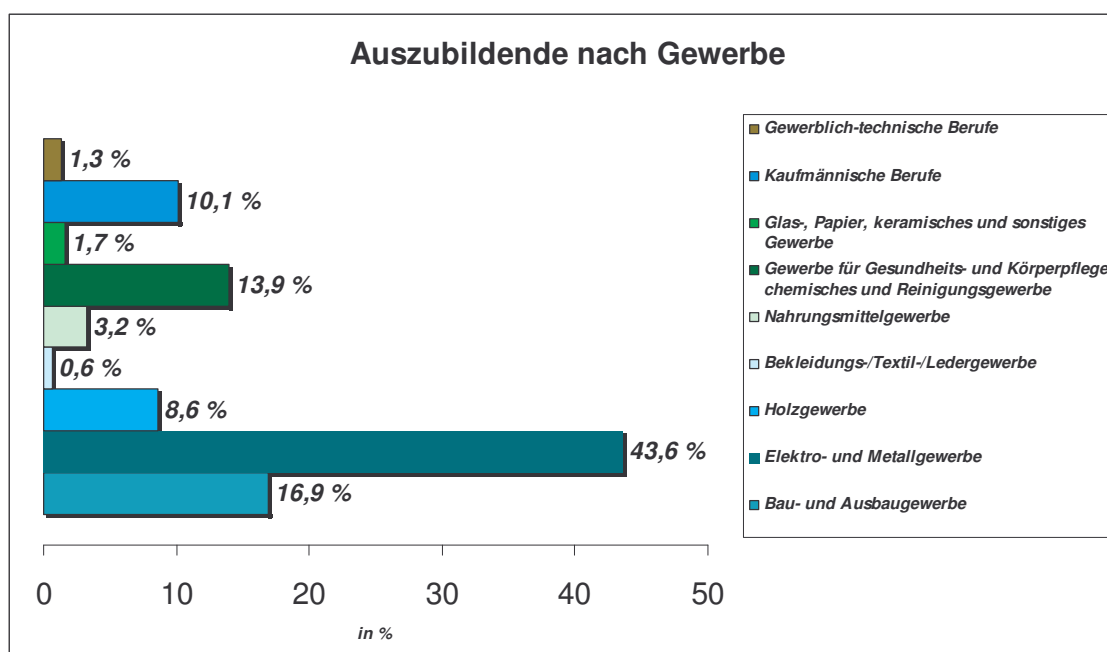
- Gruppe I: Bau- und Ausbaugewerbe
- Gruppe II: Elektro- und Metallgewerbe
- Gruppe III: Holzgewerbe

² Wenn die Summe der Prozentangaben in den Grafiken nicht genau 100 Prozent ergibt, ist dies der Rundung geschuldet.

- Gruppe IV: Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe
- Gruppe V: Nahrungsmittelgewerbe
- Gruppe VI: Gesundheits- und Körperpflege sowie chemisches und Reinigungsgewerbe
- Gruppe VII: Glas-, Papier-, keramische und sonstige Gewerbe

Nach dieser Einteilung ergab sich für die Auswertung folgende Verteilung der befragten Auszubildenden auf die genannten Gewerbe.

Abb. 1: Auszubildende nach Gewerbe



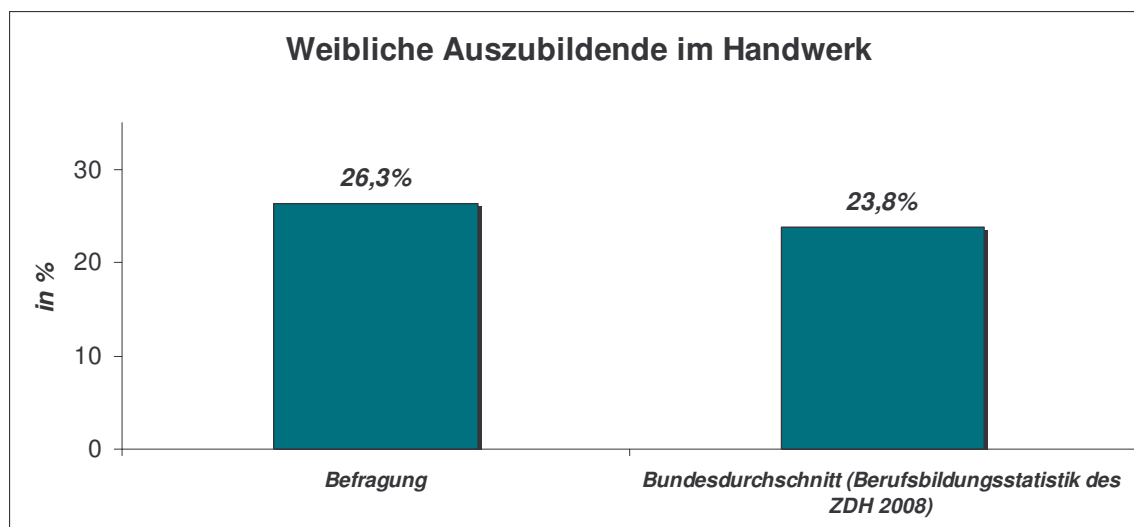
Quelle: IAT 2009

Die Mehrheit (43,6%) der befragten Auszubildenden sind im Elektro- und Metallgewerbe beschäftigt; 16,9% arbeiten im Bau- und Ausbaugewerbe. Den niedrigsten Anteil mit lediglich 0,6% stellt das Bekleidungs-/Textil- und Ledergewerbe (vgl. Abb. 1).

Verteilung nach Geschlecht und Migrationshintergrund

Vergleicht man den Anteil der weiblichen Personen der vorliegenden Befragung mit dem durchschnittlichen Anteil weiblicher Azubis im Handwerk, so zeigt sich, dass rund 26% (289 Personen) der befragten Auszubildenden weiblichen Geschlechts sind. Dieses Ergebnis ist relativ deckungsgleich mit der durchschnittlichen Frauenquote im Handwerk (vgl. Abb. 2).

Abb. 2: Anteil der weiblichen Auszubildenden im Handwerk



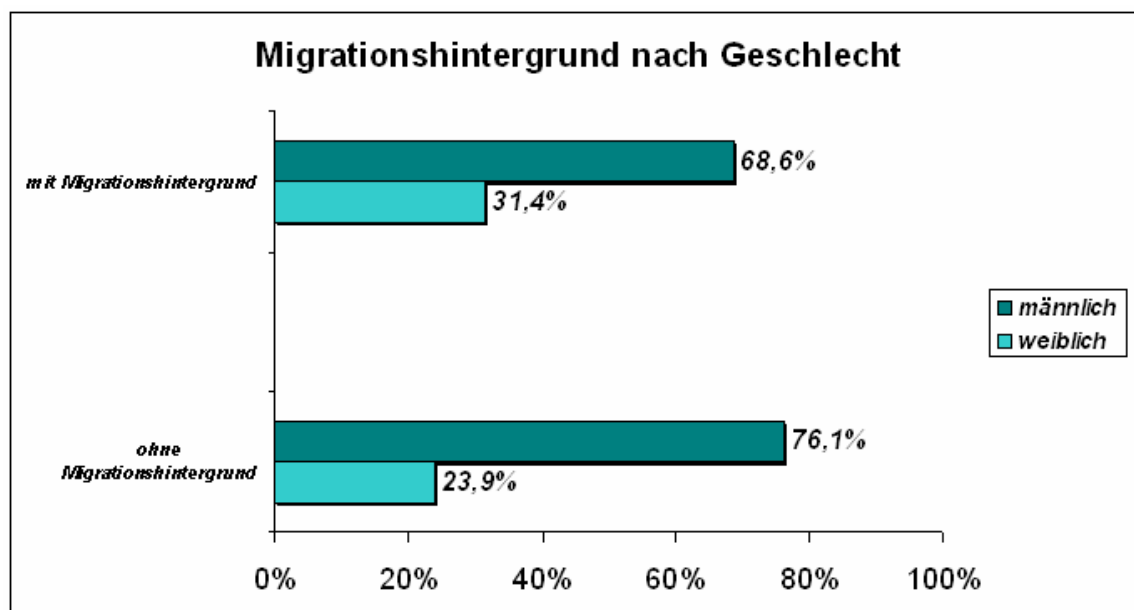
Quelle: ZDH 2008 und IAT 2009 (http://www.zdh-statistik.de/application/stat_det.php?LID=1&ID=MDAzNjQ=&cID=00092)

Analysiert man die Verteilung nach Geschlecht und Gewerbe, so zeigt sich, dass männliche Auszubildende das Elektro- und Metallgewerbe (56,6%), das Bau- und Ausbaugewerbe (21,1%), sowie das Holzgewerbe (10,7%), bevorzugen. Mit nur 7,7% im Elektro- und Metallgewerbe sind die weiblichen Auszubildenden hier unterrepräsentiert. Sie befinden sich größtenteils in Ausbildungsberufen im Gewerbe für Gesundheits- und Körperpflege, chemischen und Reinigungsgewerbe (44,9%) und in kaufmännischen Berufen (28,6%).

Der Anteil der Auszubildenden mit Migrationshintergrund³ beträgt in dieser Befragung 31% (347 Personen). Von diesen 31% sind 68,6% männlich und 31,4% weiblich. Bei den Auszubildenden ohne Migrationshintergrund liegt der Anteil der männlichen Auszubildenden bei 76,1% und bei 23,9% der weiblichen Auszubildenden (vgl. Abb. 3).

³ Zu Menschen mit Migrationshintergrund zählen: Zugewanderte, in Deutschland geborene oder eingebürgerte Ausländer/innen, sowie Spätaussiedler/innen und Kinder mit mindestens einem Elternteil, das die beschriebenen Merkmale erfüllt.

Abb. 3: Geschlecht und Migrationshintergrund



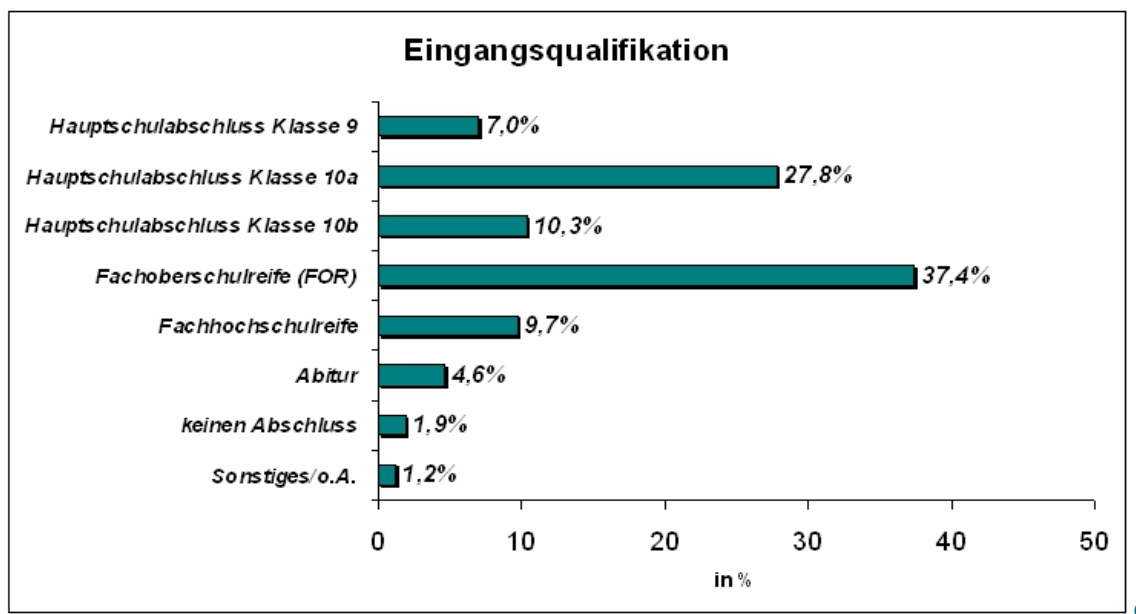
Quelle: IAT 2009

Eingangsqualifikationen/Schulabschlüsse

Das Forschungsinteresse galt auch der Eingangsqualifikation der Jugendlichen vor Ausbildungsbeginn. Es stellte sich heraus, dass 37,4% die Fachoberschulreife erlangt haben, gefolgt vom Hauptschulabschluss des Typs 10A mit 27,8%⁴ (vgl. Abb. 4).

⁴ An der Hauptschule können alle Abschlüsse der Sekundarstufe I erworben werden. Mit der Versetzung in Klasse 10 wird am Ende der Klasse 9 ohne zentrales Abschlussverfahren der Hauptschulabschluss erworben. Abhängig von den erbrachten Leistungen besuchen die Schülerinnen und Schüler entweder die Klasse 10 Typ A oder die Klasse 10 Typ B. Am Ende der Klasse 10 Typ A wird in einem zentralen Abschlussverfahren der Hauptschulabschluss nach Klasse 10 erworben. Am Ende der Klasse 10 Typ B steht nach erfolgreichem zentralen Abschlussverfahren der mittlere Schulabschluss (Fachoberschulreife). Bei besonders guten Leistungen wird über den mittleren Schulabschluss hinaus die Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe erteilt. (vgl. <http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Schulsystem/Schulformen/Hauptschule/index.html>)

Abb. 4.: Eingangsqualifikation der Auszubildenden in Prozent

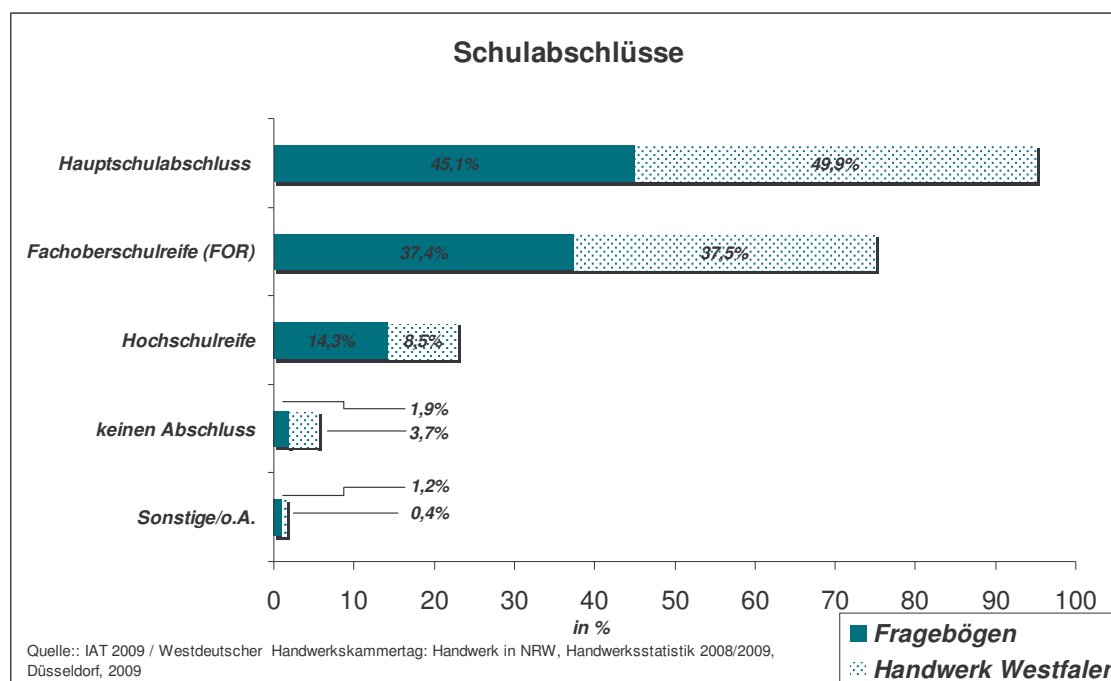


Quelle: IAT 2009

Um eine Vergleichbarkeit dieser Untersuchung mit dem gesamten nordrhein-westfälischen Handwerk zu ermöglichen, wurde die Klassifizierung der Schulabschlüsse so vorgenommen, wie sie in den Auswertungen des Westfälischen Handwerkskammertages im Jahre 2008/09 gruppiert wurden⁵ (vgl. Abb. 5).

⁵ Im weiteren Verlauf beziehen sich die Auswertungen auf die gruppierten Schulabschlüsse, um eine bessere Anschaulichkeit zu erzielen.

Abb. 5: Verteilung der Schulabschlüsse im Vergleich



Quelle: IAT 2009

Im Vergleich mit der Handwerksstatistik NRW 2008/2009 weisen die Zahlen im Bereich der Hauptschulabschlüsse und der Fachoberschulreife keine signifikanten Unterschiede auf. Lediglich bei der Hochschulreife und den Befragten ohne Abschluss ergeben sich Differenzen. So ist die Anzahl der Auszubildenden mit Hochschulreife, ebenso wie jene der Personen ohne Abschluss, in der vorliegenden Befragung fast doppelt so hoch wie in der Handwerksstatistik.

Analysiert man die Schulabschlüsse nach Gewerbe, so zeigt sich, dass der Hauptschulabschluss im Bau- und Ausbaugewerbe (66,1%), im Nahrungsmittelgewerbe (61,8%), sowie im Gewerbe für Gesundheits- und Körperpflege, chemisches und Reinigungsgewerbe (53%), einen hohen Anteil ausmacht. Die Fachoberschulreife stellt die häufigste Einstiegsqualifikation im Bekleidungs-/Textil-/Ledergewerbe (57,1%), dem Elektro- und Metallgewerbe (46,5%) und den kaufmännischen Berufen dar. Auffällig ist die Zahl der Auszubildenden mit Hochschulreife (55,6%) im Glas-, Papier, keramischen und sonstigen Gewerbe, insbesondere im Hinblick auf die Anzahl der Hauptschulabsolventen (27,8 %) und dem eher geringen Anteil von Jugendlichen mit Fachoberschulreife (11,1%) (ohne Abb.).

4.2 Erfahrungen vor und während der Ausbildung

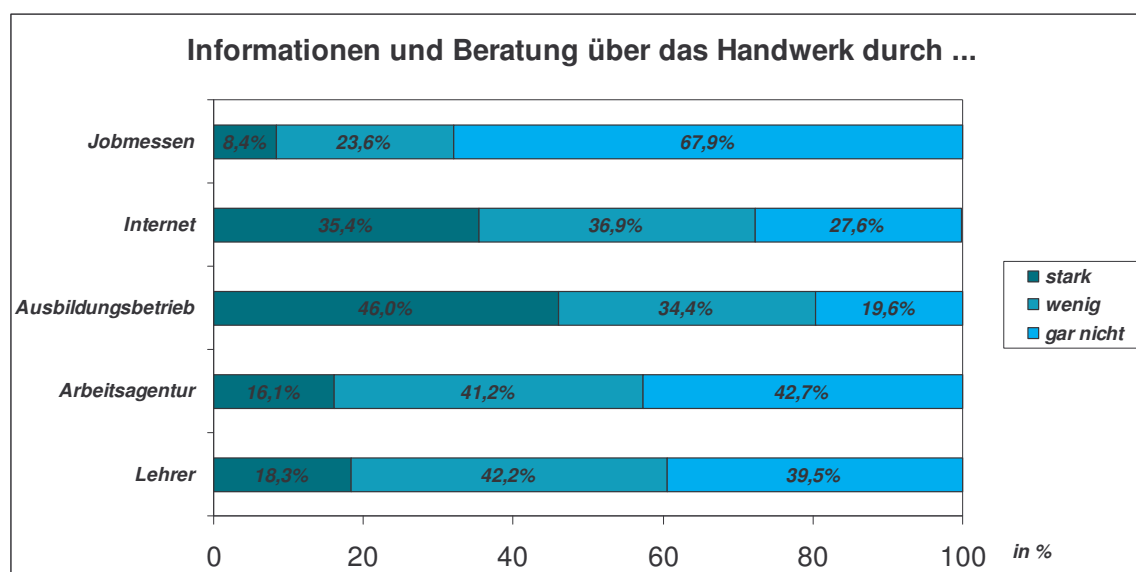
Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse bezüglich der Erfahrungen vor und auch während der Ausbildungen der Befragten dargestellt. In diesem Rahmen werden die Forschungsfragen 1-3 thematisiert:

- Wie gut und durch wen wurden die Auszubildenden vor Beginn ihrer Ausbildung über die Möglichkeiten des Handwerks informiert?
- Was hat die Jugendlichen dazu motiviert, eine Ausbildung im Handwerk zu beginnen?
- Wie zufrieden sind die Jugendlichen mit ihrer Ausbildung?

Informationswege

Die vorliegende Untersuchung hat ergeben, dass Schülerinnen und Schüler sehr verschiedene Wege nutzen, um Informationen über die vielfältigen Angebote des Handwerks einzuholen. Die Mehrheit der Befragten informierte sich direkt bei den Ausbildungsbetrieben, es folgt das Internet als ebenfalls beliebte Quelle. Über Lehrer, die Arbeitsagentur und insbesondere Jobmessen wurden hingegen wenig bis gar keine Informationen bezogen (vgl. Abb. 6).

Abb. 6: Informationen über das Handwerk



Quelle: IAT 2009

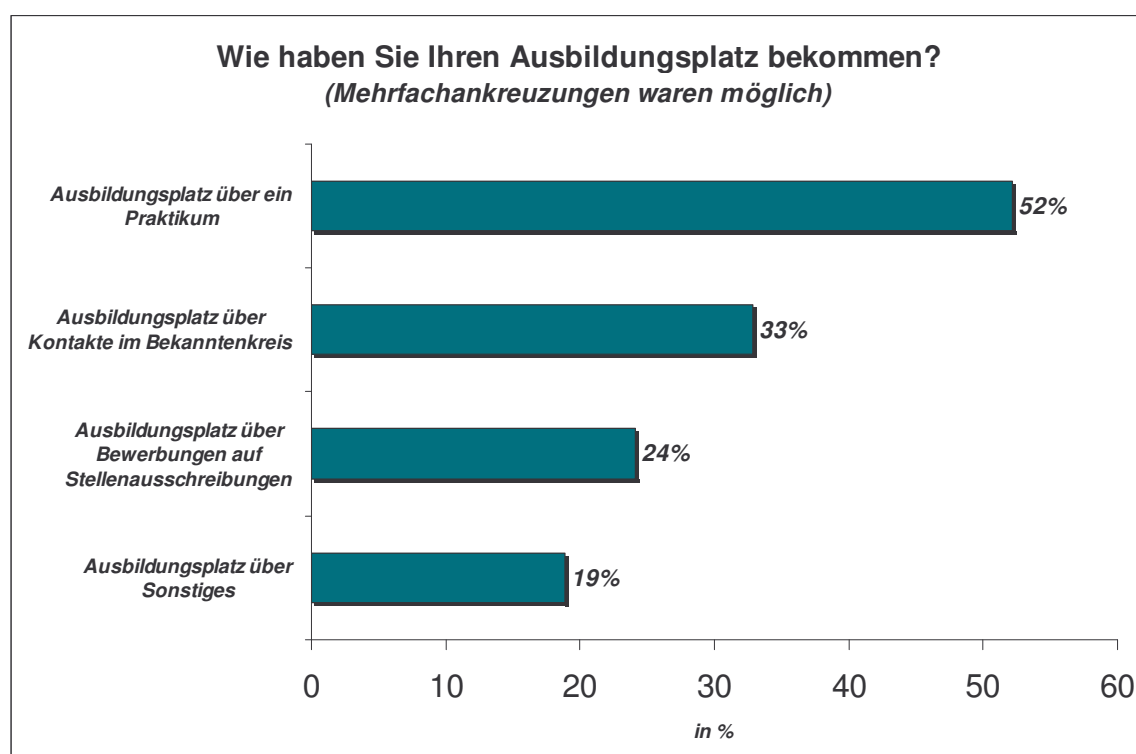
19,3% (183 Personen) der befragten Auszubildenden nutzten die offene Antwortmöglichkeit und gaben an, andere Informationsquellen als die Genannten genutzt zu haben (ohne Abbildung). Diese Angaben wurden im Nachhinein in acht Gruppen zusammengefasst: 118 der 183 Personen wurden nach eigenen Angaben vor allem durch Familie/ Bekannte/ Freunde oder aber durch

Praktika (28 Personen) über die Möglichkeiten im Handwerk informiert. Weitere genannte Informationsquellen sind Berufsvorbereitungs- bzw. außerschulische Bildungsmaßnahmen, welche z.B. durch Akademien, das Zentrum für Ausbildung und berufliche Qualifikation (ZAQ) u. ä. durchgeführt werden. Auch professionelle Beratung / Betreuung wie z.B. Berufsberater, Jugendberufshilfe, u. ä. wurden im Einzelfall genannt.

Rekrutierung

Um Rückschlüsse auf Rekrutierungsmaßnahmen im Handwerk ziehen zu können, war es von zentralem Interesse, wie die Jugendlichen ihren Ausbildungsplatz erlangt haben.

Abb. 7: Erlangung des aktuellen Ausbildungsplatzes



Quelle: IAT 2009

So geben 52% der Befragten Praktika als häufigste Methode der erfolgreichen Ausbildungsplatzsuche an (vgl. Abb. 7). Mehr als die Hälfte nutzten diesen Weg. An zweiter Stelle werden 33% Kontakte im Bekanntenkreis genannt und 24% erlangten ihren Ausbildungsplatz über Bewerbungen auf Stellenausschreibungen.

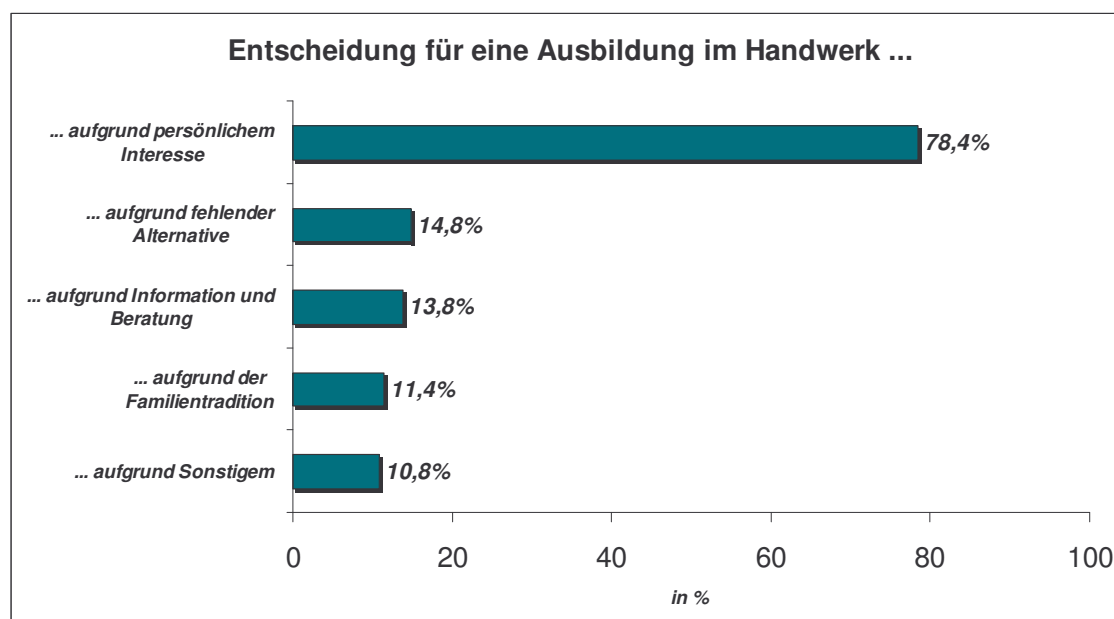
19 % (199 Personen) der Befragten, die nach eigenen Angaben andere Wege der Ausbildungsplatzsuche nutzten, hatten in Form einer offenen Frage die Möglichkeit weitere Methoden anzugeben. Hier wurden vor allem die Vermittlung durch Arbeitsagenturen (61 Personen) sowie

Initiativbewerbungen (42 Personen) genannt. Zudem wurden von den Befragten Empfehlungen von anderen Betrieben, Vermittlungen von Berufsvorbereitungs-/ außerschulische Bildungsmaßnahmen (Akademien, Berufsvorbereitungsjahr, Maßnahmen des Arbeitsamts, etc.), beim Betrieb gejobbt/ Zweitausbildung beim Betrieb, professionelle Beratung / Betreuung (Berufsbereiter, Caritas, Jugendhilfe, etc.), Familie/Bekannte/Freunde, Internet, Schule/Lehrkraft, KHW, BIZ, eigens geschaltete Anzeigen, Sportverein und Probearbeit im Betrieb angegeben.

Motivation für eine Ausbildung im Handwerk

Von zentraler Bedeutung war die Frage, warum sich die Befragten letztendlich für eine Ausbildung im Handwerk entschieden haben. Mit 78,4% war persönliches Interesse der entscheidende Beweggrund, eine Ausbildung im Handwerk aufzunehmen (vgl. Abb. 8).

Abb. 8.: Entscheidung für eine Ausbildung im Handwerk



Quelle: IAT 2009

Außerdem geben Information und Beratung (13,8%), fehlende Alternativen (14,8%) sowie Familientraditionen (11,4%) Anlass für eine Ausbildung im Handwerk. Zudem wurden unter „Sonstigem“ (10,8%) von den Auszubildenden die „Zukunftsperspektive“, die das Handwerk bietet, „handwerkliches Geschick“ und ein „generelles Interesse am Handwerk“ als Beweggründe angegeben.

Als weiteren Indikator für die Motivation, eine Ausbildung im Handwerk aufzunehmen, wurde die Frage nach dem Wunschberuf gestellt. Dies wurde von 68,5% der Jugendlichen hinsichtlich ihres momentanen Berufs bejaht.

Für 31,5 % der Auszubildenden liegen die Präferenzen bezüglich des Wunschberufes in anderen Tätigkeitsfeldern, jedoch zu 45,5% auch im Handwerk. Die übrigen 54,6 % der Befragten hätten eine Ausbildung in einem anderen Berufsfeld gewählt. Die konkrete Verteilung stellt sich wie folgt dar:

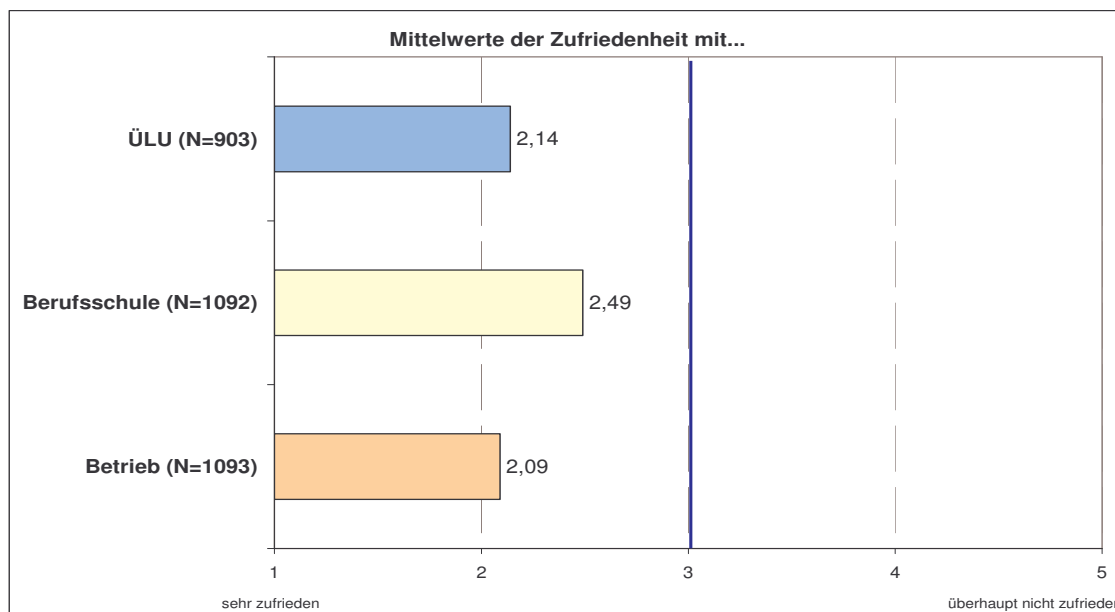
- Handwerk (45,4%)
- Kaufmännische Berufe (18,8%)
- Gewerblich-technische Berufe (9,6%)
- Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (7,3%)
- Künstlerische / gestalterische Berufe (4,2%)
- Gastgewerbe (3,8%)
- Öffentlicher Dienst (3,5%)
- Studium (3,5%)
- Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (1,9%)
- EDV & IT (1,3%)
- Management (0,3%)
- Weiterer Schulbesuch (0,3%)

Die Einteilung der Berufsfelder wurde im Nachhinein vorgenommen.

Zufriedenheit mit der Ausbildung

Um die Zufriedenheit der Jugendlichen mit ihrer Ausbildung beurteilen zu können, wurden die Befragten um eine Einschätzung bezüglich der Zufriedenheit im Betrieb, der Berufsschule und der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung (ÜLU) gebeten. Dies erfolgte über eine fünfstufige Skala (1=sehr zufrieden bis 5=überhaupt nicht zufrieden). Es zeigt sich, dass insgesamt 25,9% der Azubis mit ihrer Ausbildung „sehr zufrieden“ und 38,76% der Befragten „zufrieden“ sind. Bei einem Mittelwert der sich zwischen 2,09 und 2,49 bewegt (~88,8 %), kann davon ausgegangen werden, dass die momentane Ausbildung im Durchschnitt positiv bewertet wird (vgl. Abb. 9).

Abb. 9: Zufriedenheit mit der jetzigen Ausbildung

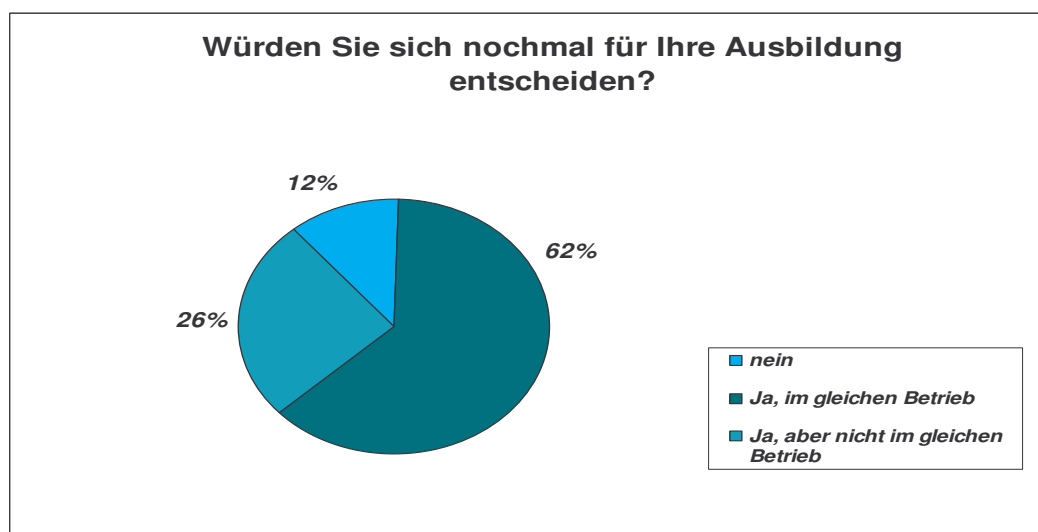


Quelle: IAT 2009

Abschließend gaben die Auszubildenden an, ob sie sich noch einmal für eine Ausbildung in ihrem Betrieb entscheiden würden.

Auch das Ergebnis dieser Frage zeugt von einer allgemeinen Zufriedenheit. 62% würden ihre Entscheidung für einen Ausbildungsplatz noch einmal treffen, 26% würden den gleichen Beruf erlernen, jedoch lediglich den Betrieb wechseln wollen. Nur 12% würden sich im Nachhinein anders entscheiden (vgl. Abb. 10).

Abb. 10: Nochmalige Entscheidung für eine Ausbildung im Handwerk



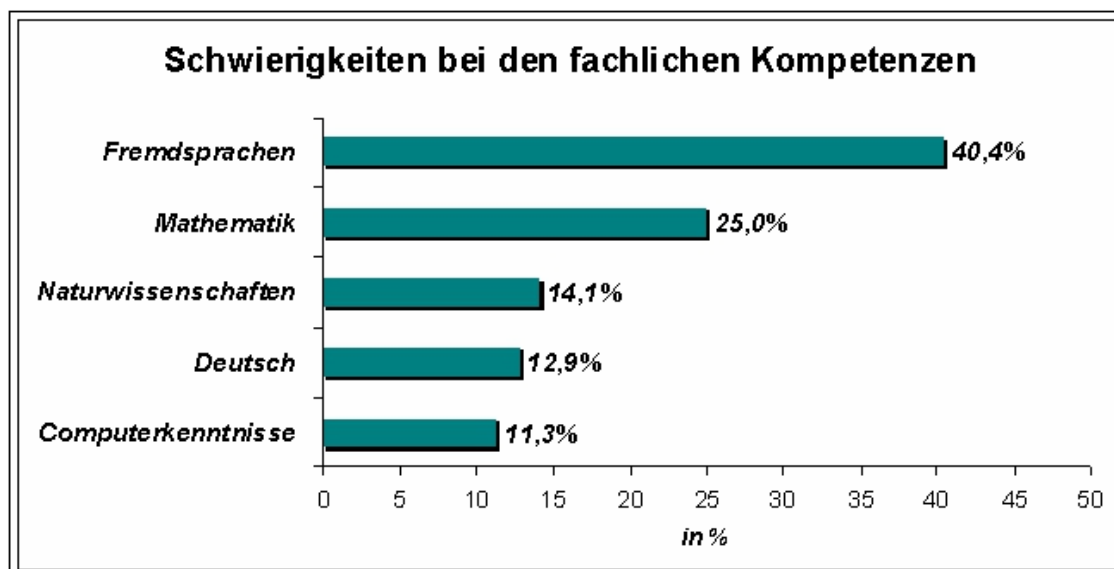
Quelle: IAT 2009

4.3 Selbsteinschätzungen der Auszubildenden hinsichtlich ihrer Kompetenzen

Gegenstand dieses Kapitels ist die 4. zentrale Forschungsfrage: Welche Defizite an Wissen und Kompetenzen weisen die Auszubildenden nach Selbsteinschätzung auf?

Die folgenden Ausführungen zeigen die Selbsteinschätzungen der Auszubildenden hinsichtlich vorhandener Defizite im schulischen Bereich (Mathematik, Deutsch, Naturwissenschaften, Computerkenntnisse, Fremdsprachen und Deutsch) sowie der so genannten Soft Skills (Pünktlichkeit, Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit, Einsatzbereitschaft und Selbstständigkeit). Auf der fachlichen Ebene finden sich die größten Defizite bei den Fremdsprachen (40,4% Zustimmung) sowie im Fach Mathematik (25,0%) (vgl. Abb.11).

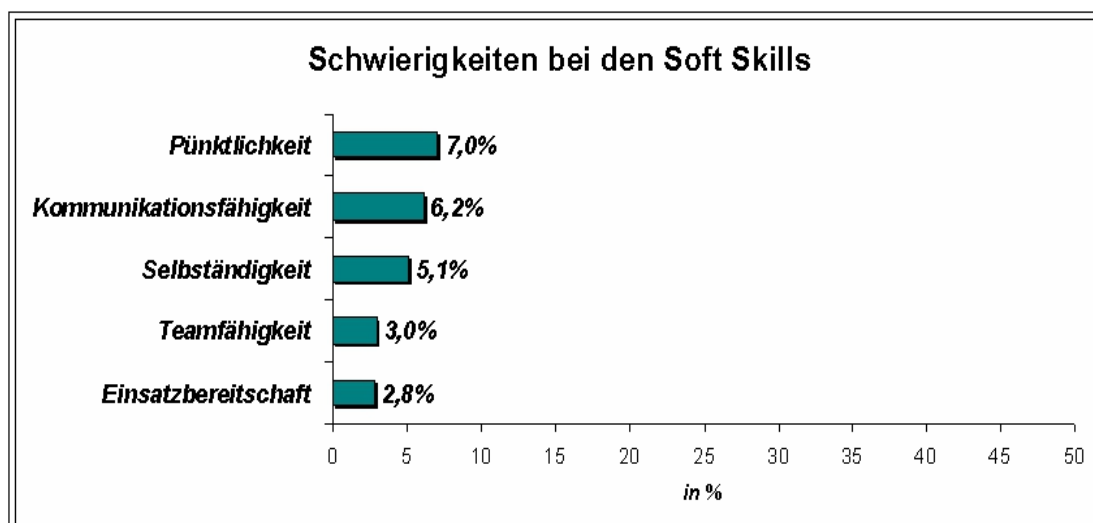
Abb. 11: Schwierigkeiten bei den fachlichen Kompetenzen



Quelle: IAT 2009

Bezüglich der Soft Skills mangelt es nach eigener Einschätzung der Auszubildenden an Pünktlichkeit (7,0%) (vgl. Abb. 12).

Abb. 12: Schwierigkeiten bei den Soft Skills



Quelle: IAT 2009

Generell lässt sich konstatieren, dass bis auf die bereits erwähnten schulischen Fächer Fremdsprachen und Mathematik keine nennenswerten Defizite gesehen werden. Insbesondere im Bereich der Soft Skills beurteilen sich die Auszubildenden nahezu durchgehend positiv.

Analysiert man die Defizite der Auszubildenden nach Gewerbe wird deutlich, dass die Probleme in Mathematik branchenübergreifend am breitesten streuen. Die häufigsten Probleme in Mathematik haben die Auszubildenden im Glas-, Papier-, keramischen und sonstigen Gewerbe. Die geringsten Mathematikprobleme geben Auszubildende des gewerblich- und technischen Gewerbes an. Betrachtet man die Schwierigkeiten im Bereich der Soft Skills innerhalb der verschiedenen Gewerbe, so zeigt sich, dass Defizite im Bereich Pünktlichkeit bei Auszubildenden im gewerblich-technischen Gewerbe dominieren. Dafür weisen die Azubis hier nur geringe Defizite in Teamfähigkeit, Einsatzbereitschaft und Selbstständigkeit auf.

Analysiert man die Schwierigkeiten der fachlichen und sozialen Kompetenzen nach Geschlecht, lässt sich erkennen, dass es keine signifikanten geschlechtsspezifischen Unterschiede gibt. Jedoch geben die weiblichen Befragten öfter Schwierigkeiten hinsichtlich der abgefragten Kompetenzen an. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass es sich dabei um Selbsteinschätzungen der Auszubildenden handelt. Ob die männlichen Auszubildenden tendenziell (entgegen vielen Untersuchungen) besser sind, oder sich überschätzen, bleibt hier ungeklärt.

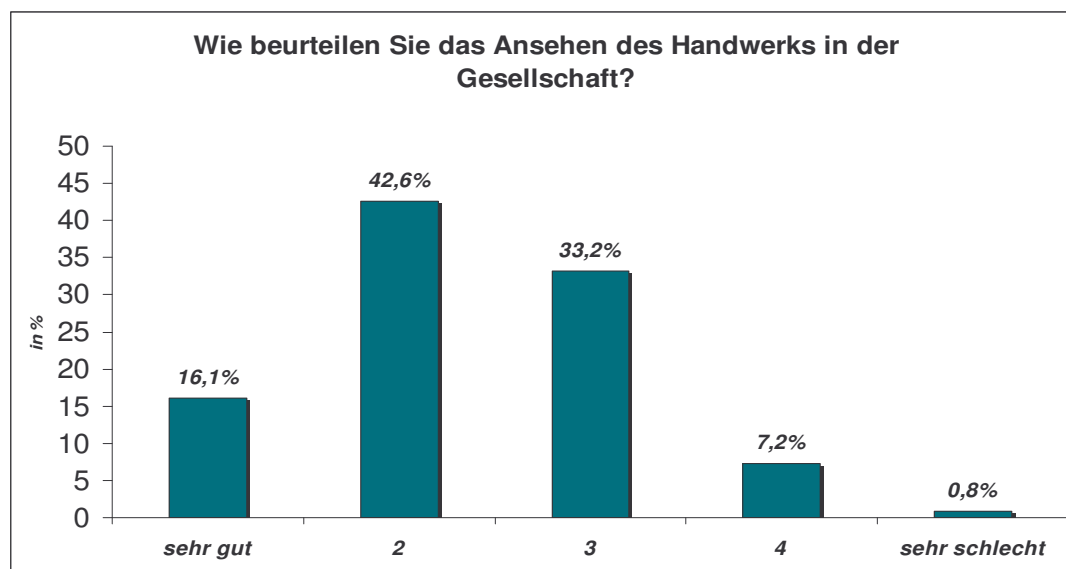
4. 4 Das Image des Handwerks

Zentraler Untersuchungsgegenstand des folgenden Kapitels ist die Frage, wie sich das Image des Handwerks aus Sicht der Auszubildenden gestaltet.

Um einen Eindruck zu bekommen, wie die Jugendlichen das Ansehen des Handwerks in der Gesellschaft einschätzen, wurden sie gebeten, dies über eine fünfstufige Skala (1=sehr gut bis 5=sehr schlecht) zu beurteilen.

Abbildung 13 verdeutlicht, dass die Mehrheit der Befragten das Image des Handwerks eher positiv beurteilt. Das bestätigt auch der Mittelwert – er liegt bei 2,34.

Abb. 13: Ansehen des Handwerks in der Gesellschaft aus Sicht der Befragten



Quelle: IAT 2009

Um weitergehende Rückschlüsse auf das Image des Handwerks zu erschließen, wurden die Azubis gefragt, ob sie nach ihren bisherigen Erfahrungen auch anderen Jugendlichen eine Ausbildung im Handwerk empfehlen würden. Diese Frage bejahen 88,1% der Auszubildenden.

5. Zusammenfassung der Ergebnisse

Im Folgenden sollen die zentralen Ergebnisse der Untersuchung zusammenfassend dargestellt werden. In diesem Kontext soll der Versuch unternommen werden, die eingangs genannten Forschungsfragen zu beantworten. Daher ist die Ergebniszusammenfassung den Forschungsfragen zugeordnet:

Wie gut und durch wen wurden die Auszubildenden vor Beginn ihrer Ausbildung über die Möglichkeiten des Handwerks informiert?

Das Handwerk bietet mit weit über 100 Ausbildungsmöglichkeiten ein facettenreiches Angebot zur Berufswahl. Daher war es von Interesse, wie die Jugendlichen vor Eintritt in ihre Ausbildung über die Möglichkeiten des Handwerks informiert wurden. Es zeigt sich, dass Schülerinnen und Schüler verschiedene Wege der Informationsgewinnung nutzen. Auszubildende im Handwerk informieren sich bei den Ausbildungsbetrieben, weniger in Schule und Arbeitsagentur. Der mit Abstand größte Teil der Befragten gab an, wenig bis gar nicht von seinen Lehrerinnen und Lehrern über die Möglichkeiten des Handwerks informiert worden zu sein. Bei der Informationsbeschaffung nehmen hauptsächlich außerschulische Faktoren eine relevante Rolle ein. Bewerberinnen und Bewerber für einen Ausbildungsplatz haben sich hauptsächlich über Eigeninitiative im Internet oder beim Ausbildungsbetrieb, sowie über das familiäre Umfeld und Praktika informiert.

Was hat die Jugendlichen dazu motiviert, eine Ausbildung im Handwerk zu beginnen?

Von zentraler Bedeutung war die Frage, warum sich die Befragten letztendlich für eine Ausbildung im Handwerk entschieden haben. 78,4% der Jugendlichen entschieden sich aufgrund persönlichen Interesses für eine Ausbildung im Handwerk. Weitere Entscheidungshilfen für die Auszubildenden boten Information und Beratung, fehlende Alternativen sowie Familientraditionen. Zudem wurden unter „Sonstigem“ von den Auszubildenden die „Zukunftsperspektive“, die das Handwerk bietet, „handwerkliches Geschick“ und ein „generelles Interesse am Handwerk“ als Beweggründe angegeben.

Wie zufrieden sind die Jugendlichen mit ihrer Ausbildung?

Die Ergebnisse zeigen, dass eine Ausbildung im Handwerk tendenziell gut abschneidet. Die Auszubildenden sind im Durchschnitt mit ihrer Ausbildung zufrieden. Im Detail hat sich herausgestellt, dass die Befragten die Berufsschule schlechter bewerten als die Ausbildung im Betrieb und die überbetriebliche Lehrunterweisung. Die Ausbildung im Handwerk wird von den dort tätigen

Azubis deutlich positiv beurteilt. 88,1% der Auszubildenden würden anderen Jugendlichen eine Ausbildung im Handwerk empfehlen.

Welche Defizite an Wissen und Kompetenzen weisen die Auszubildenden nach Selbsteinschätzung auf?

Nach Selbsteinschätzung der Auszubildenden werden außer im Bereich der Fremdsprachen und Mathematik keine nennenswerten Defizite gesehen. Insbesondere im Bereich der arbeitsmarkt-relevanten Soft Skills beurteilen sich die Auszubildenden nahezu durchgehend positiv, was sich von der Beurteilung der Betriebe deutlich unterscheidet. Diese Diskrepanz kann daraus resultieren, dass Personen mit vergleichsweise wenig Berufserfahrung dazu tendieren, sich zu überschätzen. Aufgrund mangelnder Erfahrung fällt die klare Differenzierung zwischen tatsächlichem Können und reinem Wunschdenken schwer.

Wie gestaltet sich das Image des Handwerks aus Sicht der Auszubildenden?

Das bei Außenstehenden, insbesondere auch bei Schülerinnen und Schülern eher schlechte Bild vom Handwerk deutet auf ein Imageproblem hin. Offenbar fehlen Informationen über Chancen und Karrieremöglichkeiten einer Ausbildung im Handwerk. Das oftmals beklagte Imageproblem des Handwerks kann nach Meinung der Auszubildenden nämlich nicht bestätigt werden; das Image des Handwerks wird positiv beurteilt. 88,1% der Auszubildenden würden sogar anderen Jugendlichen eine Ausbildung im Handwerk empfehlen.

6. Handlungsempfehlungen

Aus der Ergebnisanalyse lassen sich Handlungsempfehlungen für folgende Bereiche formulieren:

- Informationsdiffusion und Imageverbesserung
- Potenziale von Jugendlichen mit Migrationshintergrund nutzen
- Rekrutierungsstrategien

Informationsdiffusion und Imageverbesserung

Die Untersuchungsergebnisse haben gezeigt, dass die befragten Jugendlichen, die eine Ausbildung im Handwerk absolvieren, überwiegend zufrieden sind und das Handwerk als Ausbildungsbetrieb weiterempfehlen würden.

Dennoch hat das Handwerk vermehrt Probleme bei der Rekrutierung von qualifizierten Auszubildenden (vgl. Haverkamp et al. 2009). Dies deutet daraufhin, dass ein Informationsdefizit bezüglich der tatsächlichen Ausbildungsbedingungen bzw. Karrierechancen im Handwerk besteht.

Während der Berufsorientierung sind die SchülerInnen nur wenig bzw. gar nicht von Seiten der Schule und der Arbeitsagentur über das breite Berufsfeld des Handwerks informiert worden, so ein zentrales Ergebnis der vorliegenden Untersuchung. Defizite in der Informationsvermittlung könnten gegebenenfalls auch dazu beitragen, dass lediglich 14,3% aller befragten Azubis eine Fachhochschul- bzw. Hochschulreife aufweisen,

Diesem Informationsdefizit auf Seiten der Institution Schule, die alle Schülerinnen und Schüler (nicht nur die am Handwerk interessierten) erreicht, muss entgegengewirkt werden. Eine Studie zum Nachwuchsmangel im baden-württembergischen Handwerk, die Schülerjahrgänge untersuchte, belegt, dass sich lediglich 10,5% aller befragten Schüler eine Ausbildung in einem handwerklichen Beruf vorstellen können (vgl. Hampel et al. 2003), 73% stehen einer Ausbildung im Handwerk eher ablehnend gegenüber. Das Imageproblem vor der Berufsausbildung, also im Schulumfeld, könnte demnach nicht an den oft vermuteten fehlenden Chancen und Möglichkeiten des Handwerks liegen, sondern an fehlenden Informationen. Durch Informationskampagnen, intensiveren Kooperationen sowie stärkerer Netzwerkbildung mit Schulen und anderen öffentlichen Einrichtungen kann das Handwerk dabei helfen, Interesse für das Berufsfeld zu wecken und geeignete Bewerber auf sich aufmerksam zu machen.

Potenziale von Jugendlichen mit Migrationshintergrund nutzen

Für Jugendliche mit Migrationshintergrund bedeutet die Ausbildungs- und Berufseinmündungsphase oftmals eine erfolgreiche Integration in die deutsche Gesellschaft (vgl. Siminovskaia 2008). Das Handwerk könnte den Integrationsweg (verstärkt) aktiv mitgestalten und den Anteil von Auszubildenden mit Migrationshintergrund erhöhen. Hierbei erscheint es sinnvoll, verstärkt passgenaue Rekrutierungsinstrumente zu entwickeln, die auf der einen Seite speziell auf die Zielgruppe der Jugendlichen mit Migrationshintergrund abgestimmt sind und auf der anderen Seite die Möglichkeiten skizzieren, die das Handwerk für die Jugendlichen bietet – und zwar anschaulich, informativ und innovativ.

Rekrutierungsstrategien

Die Auswertung der qualitativen Interviews hat gezeigt, dass die richtige Berufswahl für einen erfolgreichen Ausbildungsverlauf sehr wichtig ist. Grundvoraussetzung dafür sind eine genaue Kenntnis der eigenen Interessen und ein entsprechender Vergleich mit dem Profil des angestrebten Berufsbildes. Von Relevanz ist somit die Frage, wie das persönliche Interesse erkannt werden kann, gerade bei Jugendlichen, die eine Alternative zum Verbleib im normalen Schulsystem suchen. Interessant wäre es darüber hinaus, Mittel und Wege zu konzipieren, die individuellen Fähigkeiten passgenau mit Berufsbildern abzugleichen und so schon im Vorfeld die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Auszubildenden-Laufbahn zu schaffen. 2006 betrug der Anteil

von vorzeitig gelösten Ausbildungsverträgen im Handwerk 24,9%. Zum Vergleich: In Industrie und Handel waren es 18,6% (vgl. Haverkamp et al. 2009).

Ein Konzept, das hierfür grundlegende Ideen bereitstellt, ist das Lehrstellenmarketing in der Schweiz. Nach Fritz Sager von der Universität Bern umfasst Lehrstellenmarketing alle Maßnahmen zur Erhöhung des Lehrstellenangebots und solche, „die die Nachfrage bei den Jugendlichen in Richtung der Berufssektoren mit offenen Lehrstellen zu beeinflussen versuchen.“ Erfolgreiches Lehrstellenmarketing bediene sich aus den vier Teilbereichen „Information“, „institutionelle und Infrastrukturmaßnahmen“, „finanzielle Anreize“ und „Intervention“ (Sager 2006, S.465). Bei der gegebenen Problematik ist insbesondere der Bereich Intervention von Belang. „Intervention“ kann hier als aktives Gegenstück zur passiven Bereitstellung von Informationen gesehen werden. Ziel ist das Heranführen von Informationen an diejenigen, die sich über ihren Informationsbedarf noch unklar sind. Diese Zielgruppe muss identifiziert und konsequent angesprochen werden. Arten von Intervention umfassen Netzwerkaufbau, Schulbesuche zwecks Akquisition und Beratung sowie das individuelle Coaching von Jugendlichen. Eine Strategie, die all diese Maßnahmen umfasst, wäre beispielsweise eine gezielte Identifikation von Lehrern in technischen oder handwerklichen Fächern oder Neigungsgruppenleitern in Schulen der Region. Diese könnte man einbinden, um an geeignete Jugendliche heranzutreten. Unterrichtsbesuche können die Informationen der Zielgruppe nahe bringen. Wird bei Jugendlichen eine generelle Begabung, aber auch Defizite im Anforderungsprofil wahrgenommen, können diese durch individuelles Coaching ausgeglichen werden.

Zusammengefasst ergeben sich folgende Handlungsempfehlungen:

- Eine vertiefte Analyse der Wirksamkeit von Maßnahmen der beruflichen Orientierung
- Verstärkte Netzworkebildung von Handwerksbetrieben mit Schulen, Jugendeinrichtungen, Vereinen und der Arbeitsagentur, um Informationsdefiziten und Imageproblemen entgegenzuwirken
- Entwicklung von Instrumenten, die eine höhere Rekrutierung von leistungsstarken SchülerInnen ermöglichen
- Integration von Studieninhalten in die Ausbildung speziell für Abiturienten mit Studienwunsch könnte sinnvoll erscheinen, indem etwa das Angebot von dualen Ausbildungskonzepten weiter ausgebaut wird.
- Es müssen Voraussetzungen geschaffen werden, um vor Ausbildungsbeginn zielgerichtete Interessenprofile potenzieller Auszubildender mit entsprechenden Berufsfeldern ab-

zugleichen. So kann eine Eignung eher nachvollzogen und die Chancen für einen erfolgreichen Ausbildungsverlauf erhöht werden

- Entwicklung von Rekrutierungsinstrumenten, die speziell auf Jugendliche mit Migrationshintergrund ausgerichtet sind und dabei helfen, deren Potenziale besser zu nutzen.

An diesen Punkten sollten weitere Untersuchungen ansetzen.

Literatur

- *Bundesministerium für Bildung und Forschung (2009): Berufsbildungsbericht 2009, Bonn, Berlin*
- *Eberhard, V. (2006): Das Konzept der Ausbildungsreife - ein ungeklärtes Konstrukt im Spannungsfeld unterschiedlicher Interessen, Bonn.*
- *Hampel, J., Schneider, M., Spurk, A., Sautter, A. (2003): Nachwuchsmangel im baden-württembergischen Handwerk. Endbericht.*
- *Haverkamp, K., Sölter, A., Kröger, J. (2009): Humankapitalbildung und Beschäftigungsperspektiven im Handwerk, Deutsches Handwerksinstitut, Verlag Mecke Druck, Duderstadt.*
- *Jasper, G., Wählich, B. (2004): Wettbewerb um Nachwuchskräfte & Fachkräfte. Generationenübergreifender Dialog für berufliche Orientierung und Entwicklung, Rainer Hampp Verlag, München und Mering.*
- *Jaudas, J. (2002): Ausbildung im dualen System – zu einigen auffälligen Unterschieden im Ost-/West-Vergleich., S. 63-72. In: ISF München (Hg.) Erstausbildung im dualen System – und was kommt dann? Tagungsband vom 26.06.2002, München.*
- *Koppel, O., Plünnecke, A. (2009): Fachkräftemangel in Deutschland. Bildungsökonomische Analyse, politische Handlungsempfehlungen, Wachstums- und Fiskaleffekte, Herausgeber: Institut der deutschen Wirtschaft Köln, Deutscher Instituts-Verlag, Köln.*
- *Lehner, F., Rolff, K., Neumann, S. (2008): Endbericht des Projektes "Ausbildungssituation im Handwerk - Studie zum Fachkräftebedarf handwerklicher Unternehmen im nördlichen Ruhrgebiet" in Kooperation mit den Handwerkskammern Dortmund, Düsseldorf und Münster. Gelsenkirchen (IAT).*
- *Müller, K., Bizer, K. (2005): Beschäftigung im Handwerk, Volkswirtschaftliches Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen, Verlag Mecke Druck, Duderstadt.*
- *Quante-Brandt, E., Grabow, T. (2008): Die Sicht von Auszubildenden auf die Qualität ihrer Ausbildungsbedingungen. Regionale Studie zur Qualität und Zufriedenheit im Ausbildungsprozess. Herausgeber: Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn, W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld*

- *Reindl, J. (2005): Konsequenzen des demografischen Wandels für das Handwerk, in: Böcker, T. (Hrsg.): Strategien für ein zukunftsfähiges Handwerk. Führung mit Perspektive: im Betrieb - am Markt - in der Gesellschaft. Gütersloh.*
- *Sager, Fritz (2006): „Erfolgsfaktoren von Lehrstellenmarketing in der dualen Berufsbildung: Das Beispiel Schweiz“, In: Review of Education 52, pp. 461-478*
- *Siminovskala, O. (2008): Bildungs- und Berufserfolg junger Migranten. Kohortenvergleich der zweiten Gastarbeitergeneration, Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.*
- *Westdeutscher Handwerkskammertag (2009): Handwerk in NRW, Handwerksstatistik 2008/2009, Düsseldorf*
- *Zentralverband des Deutschen Handwerks, ZDH (2003): Ausbildungssituation im Handwerk. Ergebnisse einer Umfrage bei Handwerksbetrieben im 3. Quartal 2003.*
- *Zentralverband des Deutschen Handwerks, ZDH (2006): Fachkräftebedarf im Handwerk. Ergebnisse einer Umfrage bei Handwerksbetrieben im 3. Quartal 2006.*
- *Zentralverband des Deutschen Handwerks, ZDH (2009): Daten und Fakten, In: <http://www.zdh.de/daten-und-fakten/beschaeftigte-umsaetze.html>.*

Anhang



Ausbildungssituation im Handwerk

1. **Welchen Ausbildungsberuf erlernen Sie?** _____

2. **Ihr Geschlecht?**
 weiblich männlich Geburtsjahr:

3. **Welchen letzten Schulabschluss haben Sie?** *(Bitte kreuzen Sie ein Kästchen an)*

Hauptschulabschluss Klasse 9 <input type="checkbox"/> Hauptschulabschluss Klasse 10 a <input type="checkbox"/> Hauptschulabschluss Klasse 10 b <input type="checkbox"/> Fachoberschulreife (FOR) <input type="checkbox"/>		Fachhochschulreife <input type="checkbox"/> Abitur <input type="checkbox"/> keinen Abschluss <input type="checkbox"/>
--	--	---

4. **Hat man Sie vor Ausbildungsbeginn über die Möglichkeiten des Handwerks informiert und beraten?** *(Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile ein Kästchen an)*

	stark	wenig	gar nicht		stark	wenig	gar nicht	
Lehrer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		Internet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeitsagentur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		Jobmessen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausbildungs- betrieb	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		Sonstige <i>(bitte angeben):</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5. Warum haben Sie sich für eine Ausbildung im Handwerk entschieden?

(Mehrfachankreuzungen sind möglich)

Aufgrund der Information und Beratung

Ich hatte keine Alternative

Familientradition

Persönliches Interesse

Sonstiges *(bitte angeben)*:

6. Wie sind Sie an ihren Ausbildungsplatz gekommen? *(Mehrfachantworten sind möglich)*

Über Kontakte im Bekanntenkreis

über ein Praktikum

Bewerbungen auf Stellenausschreibungen

Sonstiges *(bitte angeben)*:

7. Wollten Sie genau diesen Beruf erlernen?

(Bitte kreuzen Sie ein Kästchen an)

ja

nein

Wenn nein, was war Ihre erste Wahl?
 (bitte angeben) →

8. Wie zufrieden sind Sie in Ihrer jetzigen Ausbildung mit

(Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile ein Kästchen an)

1 = sehr zufrieden / 5 = überhaupt nicht zufrieden
 1 2 3 4 5

a) dem Betrieb

— — — —

b) der Berufsschule

— — — —

c) der ÜLU?

— — — —

9. Haben Sie bei folgenden Fächern bzw. Fähigkeiten Schwierigkeiten?

(Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile ein Kästchen an)

	Ja	Nein		Ja	Nein
Mathematik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Pünktlichkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Deutsch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Kommunikationsfähigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Naturwissenschaften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Teamfähigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Computerkenntnisse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Einsatzbereitschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fremdsprachen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Selbstständigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

10. Wie beurteilen Sie das Ansehen des Handwerks in der Gesellschaft?

(Bitte kreuzen Sie ein Kästchen an)

1 = sehr gut 5 = sehr schlecht

1 2 3 4 5

— — — —

11. Würden Sie nach dem, was Sie bisher erfahren haben, anderen Jugendlichen eine solche Ausbildung empfehlen? *(Bitte kreuzen Sie ein Kästchen an)*

Ja Nein

12. Würden Sie sich noch einmal für diese Ausbildung in diesem Betrieb entscheiden? *(Bitte kreuzen Sie ein Kästchen an)*

Ja, im gleichen Betrieb Nein

Ja, aber nicht im gleichen Betrieb

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!